

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 10

Artikel: Gastfreundschaft in Finnland
Autor: Meyer, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gastfreundschaft in Finnland

Von Irene Meyer

Heute ist Finnland kein unbekanntes Land mehr. Die unvergleichliche Landschaft, die Vielfalt und gleichzeitig beharrliche Eintönigkeit des immer Wiederkehrenden, z. B. von Wasser und Wald, daneben aber auch der Holzreichtum, die moderne Architektur und vor allem die Finnen selbst in ihrer besondern Art und Haltung, wie wir sie alle im Zweiten Weltkrieg kennenlernten, haben dieses Land berühmt gemacht.

Durch finnische Studentinnen, die in unserer Familie während ihrer dreimonatigen Ferien Deutsch lernten, wurde ich mit einigen finnischen Familien bekannt und hatte im vergangenen Sommer Gelegenheit, einer Einladung Folge zu leisten und zwei Monate als Gast in Finnland zu leben.

Schon meine Eltern erzählten unter anderm viel von der berühmten finnischen Gastfreundschaft. Reisen zu Wasser und zu Land wurden ihnen von Freunden arrangiert, ohne daß sie jemals das Portemonnaie zücken durften. Eine unbekannte Weiberin empfing sie mit einer Rose und entließ sie mit handgewobenen Shawls und Krawatten. Ihnen vorher unbekannte Menschen luden sie ein. Das einzige, was sie ihrerseits zu leisten hatten, war Jodeln, und zwar überall und ohne Unterschied des Milieus. Auch in Finnland herrscht also vielenorts das verzerrte Bild der Schweiz, nämlich das eines jodelnden Hirtenvolkes.

Die Finnen sind ein geselliges Volk. Sie lieben es, zusammenzusein, und dieses Zusammensein hat immer etwas Ungezwungenes an sich, sie plaudern und lachen gerne. Am sechzigsten Geburtstag unseres Freundes kamen etwa fünfzig Gäste während des ganzen Tages uneingeladen ins Haus, um zu gratulieren. Für alle gab es

heissen Kaffee, Bulla (ein Hefegebäck mit Rosinen) und Kuchen. Allerdings war dies in einem kleinen alten Städtchen, wo man sich untereinander gut kennt. Daß aber auch Einladungen häufiger sind als in der Schweiz, fiel mir im Sommer auf, wo doch alle finnischen Familien, die es sich irgendwie leisten können, in die Ferien gehen. Man reist aufs Land, an die Seen oder auf die Schären (so heißen die unzähligen Inseln, die dem Festland vorgelagert sind). Dort besitzen viele Familien eine sogenannte Sommervilla, ein mehr oder weniger komfortables Holzhaus, das sie von anfangs Juni bis Ende August bewohnen. Alle Schulkinder haben drei Monate lang Ferien, um den Sommer voll und ganz genießen zu können und genügend Sonne aufzuspeichern für den langen, dunklen Winter.

Für die Gastfreundschaft gelten natürlich in Finnland andere Voraussetzungen als bei uns. Die strengen und dunkeln Wintermonate, während deren man ans Haus gebunden bleibt, anderseits auch die langen Sommerabende, wo es erst um halb Zwölf zu dunkeln beginnt und es wirklich niemandem einfällt, schon um zehn Uhr ins Bett zu gehen, rufen der Geselligkeit.

Außerdem bietet das Zusammensein mit Menschen vor allem im Binnenland oft die einzige Art der Unterhaltung und Begegnung überhaupt. Denn wie abseits Finnland vom zentraleuropäischen Kulturbetrieb steht, wird einem erst bewußt, wenn man ein wenig länger dort lebt. Denken wir nur, wie verwöhnt wir sind: kaum ist die bei uns bis in den Juni dauernde Wintersaison mit ihrem Übermaß an Konzerten und Theatern zu Ende, beginnen von Steckborn bis Montreux an jedem größern Kurort die «semaines musicales». In Helsingfors und in beschränktem Maße auch an größern Orten gibt es wohl eine Wintersaison, aber abgesehen vom Sibelius-Festival werden keinerlei Sommerfestspiele abgehalten.

Als Ausländer wird man in Finnland mit besonderem Interesse aufgenommen. In der Schweiz ist man sich vor allem durch Fremdenverkehr an Internationalität gewöhnt. Anders in Finnland: Die Tatsache, daß jemand von weiter her als Skandinavien kommt, ist nichts Alltägliches. Ich erinnere mich gut, in welch freudiger Erwartung meine Gastgeber mit vielen andern Einheimischen an der Kirchenmauer standen und die italienischen und amerikanischen Juristinnen betrachteten, die ihr Städtchen anlässlich eines Kongresses in Hel-

singfors besuchten. Da sich für die Finnen Reisen ins Ausland mit größeren Schwierigkeiten verbinden, kommen sie selten über die Grenzen ihres Landes hinaus. Sie sind aber für die Verhältnisse in andern Ländern sehr interessiert und wollen gründlich und genau orientiert werden. Darum informiere man sich vor einer Reise nach Finnland sehr genau über das eigene Land, so daß man Fragen wie die folgenden beantworten kann: Wieviel kostet ein Meter Sustenstraße? Wie macht man Traubensaft? Wie hoch ist der Steuerfuß in Zürich?

Die Gastfreundschaft in der Schweiz ist oft Gegenstand der Kritik. Vor allem hört man immer wieder den Vorwurf, daß wir, wenn wir schon einmal Gäste empfangen, viel zuviel Umstände machen, wobei doch der Aufwand Nebensache sein sollte. Wichtig wäre es, daß der Gast sich wohl fühlt und nicht mit einem unbehaglichen Gefühl dasitzt, in Gedanken darüber, wie hoch das Geschirr in der Küche sich wohl türme... Mit den Menschen, den Freunden und Bekannten will man zusammen sein; ein luxuriöses Essen kann auch in einem Restaurant bestellt werden. In der Schweiz können sich heute nur wenige Familien Haustagestellte leisten. Deshalb wird es für die Hausfrau immer ein Problem sein, möglichst viel Zeit dem Gast zu widmen und dennoch die ganze Arbeit zu bewältigen. Hier gibt es nur zwei Möglichkeiten zur Abhilfe: Man entscheide sich für Einfachheit, oder man lasse den Gast an gewissen Arbeiten teilnehmen.

Auch in Finnland sind Haushaltungen mit Angestellten selten. So hilft der Gast mit, sofern er es darf. Ich z. B. durfte nicht immer. Bei meinen Freunden in Borga (ein Städtchen außerhalb Helsingfors) ging der Blick und Schritt jedes Gastes nur bis zur Küchentüre. Auch mein Fuß durfte dieses Heiligtum nie betreten. Auf irgendeine unmerkliche Weise wurde man überredet, schlafen oder spazieren zu gehen, währenddessen das Geschirr in der Küche verschwand. Nie aber hatte ich den Eindruck, die Hausfrau leiste ein Übermaß an Arbeit. Hielt ich mich zu Hause auf, waren die Gastgeber meistens zugegen und vor allem immer ruhig und fröhlich.

Da die Finnen so häufig Gäste bewirten, besitzen sie natürlich eine gewisse Routine. Zudem vereinfachen zwei Momente die Hausarbeit wesentlich. Erstens ist die Nahrung viel gleichförmiger als bei uns. Um elf Uhr isst man



Zu beziehen durch das
Fachgeschäft
oder
Intertherm AG, Zürich 1

Bei Akne und Gesichtsröte
«Neo-Thermoman»-Masken

Wenn Akne und Gesichtsröte Ihre Lebensfreude und Selbstsicherheit beeinträchtigen, dann kommen Sie zu einer «Neo-Thermoman»-Maske. Diese wunderbare Gesichtspackung auf radioaktiver Basis ist von außerordentlicher Wirkung und erzielt durch die intensive Anregung des Hautstoffwechsels selbst in hartnäckigen Fällen noch Erfolg. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Salon de Beauté Maria M. Schweizer
 Zürich 1, nur Talstraße 42, Tel. (051) 27 47 58



Salat ist gesund –
 besonders wenn Sie
 zur Salatsauce
 Cenovis u. Nuxoliva
 verwenden



Cenovis

Vitamin-Extrakt



Die Schönheitspflege für Ihre Gewebe

jeden Tag Grütze (eine Art Porridge) mit Brot und Butter. Zur Hauptmahlzeit um fünf Uhr gibt es immer Kartoffeln, Fische, Brot, Butter, Milch und ein Gemüse oder Fleischgericht, welches wechselt. Das lange Kopfzerbrechen: «Was koch ich?», fällt also zum großen Teil weg. Zweitens wird die Wohnung nur zweimal wöchentlich mit Staubsauger und Abstaublappen behandelt, was eine enorme Zeitsparnis bedeutet.

Schön war es für mich auch, daß ich bei diesen Freunden in der Winterwohnung, trotz des Sommers, empfangen wurde, also in der Umgebung, in der sie die meiste Zeit des Jahres verbringen. Im Sommer verändern sich nämlich alle finnischen Wohnungen, und nicht zu ihrem Vorteil! Die handgewobenen Teppiche werden eingerollt und auf den Estrich verstaut, Woll- und Samtvorhänge werden abgenommen, und die Fauteuils bekommen Baumwollbezüge. All dies geschieht wegen der langen Sonnenbestrahlung, auch wenn die Familie den Sommer hindurch in der Wohnung bleibt.

Überall, wo ich hinkam, fiel mir die große Natürlichkeit der finnischen Gastgeber auf. Meine Freundin kannte z. B. ein altes Ingenieur-Ehepaar, das auf den Schären eine Sommervilla besitzt. Diese Leute haben, als sie durch meine Freundin von mir hörten, uns beide spontan zu sich eingeladen, damit ich als junge Schweizerin ein typisches Gebiet Finlands während einer Woche kennenlernen könne. Auch diese unsere Gastgeber hatten keinerlei Hausangestellte; wir halfen aber im Haushalt mit, so daß die Hausgeschäfte ein Minimum an Zeit beanspruchten. Diese und auch alle andern Menschen, von denen ich bewirtet wurde und denen ich ja völlig fremd war, nahmen mich mit größter Herzlichkeit und Wärme auf. Nie war etwas Angestrengetes in ihren Gesprächen, kein Herausstellen von Wissen und eigenen Werten, das Negative anderer Menschen wurde in Gesellschaft nie erwähnt. Es gab keinen sogenannten Klatsch. Repräsentation war ihnen keineswegs wichtig, das Menschliche ging immer vor.

Und dennoch ist es schwer, die Finnen in ihren Gefühlen kennenzulernen. Trotz aller Wärme und Herzlichkeit bleiben sie innerlich verschlossen und gelten zu Recht als sehr beherrscht. Während eines Monates wohnte ich im Innern Finlands bei einer Ingenieurfamilie. Ich wurde ganz in die Familie aufgenommen;

sie lebten ihr gewohntes Leben weiter, ohne sich in einem übertriebenen Maße um mich zu kümmern. Aber trotz all der Herzlichkeit, mit der ich verwöhnt wurde, hatte ich mit der Zeit das Gefühl, irgendwie in der Luft zu hängen. In den finnischen Familien herrscht wohl ein feiner Ton, und es ist eindrücklich, wenn sich nach jeder Mahlzeit alle Familienmitglieder gegen die Hausfrau verbeugen und ihr für das Essen danken. Wenn ich jedoch während meines Aufenthaltes manchmal daran dachte, wie lange ich schon in dieser Familie lebte und

wie wenig ich im Grunde diese Menschen kannte, wurde ich ganz traurig.

Immer wieder fällt es einem auf, wie beherrscht die Finnen in ihren Gefühlen sind. Wir Schweizer, die wir sonst als zugeknöpft gelten, erscheinen daneben fast von südliechem Temperament. Dies tut aber der finnischen Gastfreundschaft keinen Abbruch. Die Selbstverständlichkeit und die Großzügigkeit der Einladung und die ehrliche Freude über das Erscheinen jedes Gastes hat mich immer wieder in Staunen versetzt.



4

Worüber Mütter und Töchter einig sind:

Gut ist die Mettler Qualität



Mettler

Nimm s Knorri mit !

